

Zeitschrift: Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 39 (1946)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Schweizerische Blätter für
Krankenpflege**

Revue suisse des Infirmières

Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannte Pflegerinnenschulen:

Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof, Bern	Frau Oberin H. Martz
La Source, Ecole de gardes-malades, Lausanne	Dir. P. Jaccard, Dr. théol.
Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich	Frau Oberin Dr. Margrit Kunz
Krankenpflegeschule Institut Ingenbohl	Frau Generalrätin J. Brem
Krankenpflegeschule Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich	Frau Oberin M. Lüssi
Pflegerinnenschule Baldeg, Sursee	Schwester M. Esterina
Bernische Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Frau H. Nicolet-Steinmann
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bern	Pfarrer R. Bäuml
Pflegerinnenschule Bernische Landeskirche Langenthal, Gutenbergstrasse 4, Bern	Frau Oberin G. Hanhart
Ecole d'infirmières Le Bon Secours, Genève	Mlle C. Pélassier
Ecole d'infirmières Fribourg-Pérolles	Sœur Th. Condomines
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Neumünster, Zürich	Pfarrer R. Baumgartner
Krankenpflegeschule der Diakonissenanstalt Riehen	Pfarrer F. Hoch
Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau	Frau Oberin A. Münzer
Krankenpflegeschule Diakonissenhaus Bethanien, Zürich	Inspektor E. Voellmy
Ecole d'infirmières de l'Hôpital cantonal, Lausanne	Mlle A. Rau
Pflegerinnenschule der Spitalschwestern des Kantonsspitals Luzern	Schwester M. Stocker

Schweiz. Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger
Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés

Präsidentin: Schwester Monika Wuest, Freie Strasse 104, Zürich 7

Kollektivmitglieder — Membres collectifs:

Verbände Associations	Präsidenten Présidents	Geschäftsstellen Bureaux	Telephon Téléphone	Postcheck Chèques postaux
Association de gardes-malades de Genève	Mlle J. Jéquier	2, boulevard de la Tour	511 52	I 2301
Section Vaudoise A.S.I.D.	Dr Exchaquet	Hôpital cantonal	285 41	II 4210
Association de gardes-malades de la Source, Lausanne	Mlle G. Augsbourger	Foyer-Source Croix-Rouge 31, av. Vinet, Lausanne	272 84	II 1015 ¹⁾ II 2712 ²⁾
Association des infirmières du Bon Secours	Mlle Renée Bordier	15, av. Dumas, Genève	526 22	I 4829 ¹⁾ I 2277 ²⁾
Ecole et Association des infirmières de Fribourg	Mme Ch. Hertig	31, av. du Moléson, Fribourg	214 39	IIa 1826 ¹⁾ IIa 785 ²⁾
Krankenpflegeverband Basel	Dr. O. Kreis	Leimenstrasse 52, Basel	220 26	V 3488
Krankenpflegeverband Bern	Frl. Dr. M. Doepfner	Niesenweg 3, Bern	229 03	III 11348
Krankenpflegeverband Luzern	Dr. V. Müller-Türcke	Museggstr. 14, Luzern	205 17	VII 3935
Krankenpflegeverband St. Gallen	Frau M. Vetter-Schlatter	Unt. Graben 56, St. Gallen	233 40	IX 6560
Krankenpflegeverband Zürich	Frau G. Haemmerli-Schindler	Asylstrasse 90, Zürich 7	3250 18	VIII 3327
Krankenschwesternverein d. Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich	Schw. A. von Segesser	Schweiz. Pflegerinnen- schule, Zürich 7	2467 60	VIII 20968
Schwesterinnenverband der Bernischen Pflegerinnenschule Engeried, Bern	Schw. H. Lüthy	Theaterplatz, 6 Bern	235 44	III 6620
Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern	Schw. R. Sandreuter	Lindenhof, Bern	210 74	III 12488

Stellenvermittlung und Schwesternheim Chalet „Sana“ Davos - Telephon 35419 - Postcheck X 980

Zentralkasse und Fürsorgefonds - Caisse centrale et Fonds de secours: Luzern, Postcheck VII 6164

1) du bureau de placement

2) de l'association

Schweiz. Blätter für Krankenpflege

Herausgegeben vom Schweiz. Roten Kreuz

Offizielles Organ

des Schweiz. Verbandes diplomierter Kranken-
schwestern und Krankenpfleger**Revue suisse des Infirmières**

Editée par la Croix-Rouge suisse

Organe

officiel de l'Association suisse des infirmières
et infirmiers diplômés

39. Jahrgang

Februar 1946 **Nr. 2** Février 194639^e année**Inhaltsverzeichnis - Sommaire**

	Seite		Page
Barbara von Roll	30	Anmeldung für das Diplomexamen der Kom- mission für Krankenpflege des Schweiz. Roten Kreuzes	47
La science au service du sport	31	Inscription à l'examen de diplôme auprès de la Commission pour les questions du per- sonnel infirmier de la Croix-Rouge suisse	47
Schweizer Schwester und Ausland	36	Servir	47
Les infirmières suisses et l'étranger	37	Fürsorgefonds - Fonds de secours	48
Hygiène physique et morale	38	Aus dem Leserkreise - Les lecteurs nous parlent	49
Der chirurgische Schock	40	La première utilisation du chloroforme	51
La journée des malades	42	Verbände - Associations	52
Tag der Kranken	43	Kleine Berichterstattung - Petit Journal	55
Diplomexamen 1946	44		
Diplomexamen Herbst 1947	45		
Examen de diplôme 1946	45		
Examen de diplôme en automne 1947	46		

„ Ich sol Gott meinem Herren sei
dank sagen, daß er mich freundlich
erfollet mit krafft und gnad, sein
armen und frommen zu ifren
troßten mich gnad zu verlihen,
das gütlich, so er mich geben, wolt
anlegen nach seinem götlichen gefallen. “

BARBARA VON ROLL
(1502-1571)

Barbara von Roll

Eine Schweizer Aerztin und Krankenpflegerin im 16. Jahrhundert

Diese berühmte Solothurnerin, Aerztin und grosse Wohltäterin, war die Tochter Johannis I. von Roll von Emmenholz. Sie wurde die Gemahlin des Säckelmeisters Hieronymus von Luternau, bernischer Herkunft. Ihre Ehe blieb kinderlos, und in des Lebens Mitte trug sie schon den Witwenschleier. Barbara hatte eine ausgezeichnete humanistische Bildung genossen und studierte die lateinisch abgefassten philosophischen und medizinischen Schriften ihrer Zeit. Doch kamen ihre grossen Erfolge in der Heilkunst nicht von dieser Schulmedizin her, sondern aus ihrer grossen praktischen Kenntniss der Heilkräuter und Salben und vor allem aus ihrer überströmenden Liebe zu den leidenden Mitmenschen. Für jede innere Störung wusste sie einen lindernden Trunk, Balsam und Heilmittel für Geschwüre und eiternde Wunden. Weit herum war sie bekannt als Mutter der Armen und Kranken. Ihr segensreiches Tagewerk begann sie mit einem Rundgang bei den verlassenen Kranken der Stadt. Eine Dienerin begleitete sie mit einem Korb, in welchem sie stärkende Mittel und Speisen bereit hielt für die Entkräfteten und Notleidenden. Ganz schwierige Fälle beobachtete sie zu Hause; das grosse von Roll-Haus bei St. Ursen war ein Spital geworden für Wöchnerinnen, verlassene und oft unheilbar Kranke, die Barbara ganz umsonst, für Gotteslohn, verpflegte.

Ebenso gut wie Heilkünstlerin war Barbara Seelenärztin. Wo die Krankheit durch Notlage, Nachlässigkeit oder Einbildung verursacht wurde, da sorgte sie für rasche Hilfe und kräftigen Zuspruch. Sie besass auch selbst eine hohe Auffassung vom Leiden als Läuterung unserer Seele. Als sie einst eine 80jährige Klosterfrau von ihrer Blindheit heilen sollte, ermahnte sie diese, sie solle sich glücklich schätzen, dass sie die Verderbtheit dieser Welt nicht mehr mitansehen müsse, und sie solle ihre Leiden Gott aufopfern zur Sühne der menschlichen Sünden.

Einer ihrer grössten Bewunderer war der berühmte Humanist Glarean in Freiburg im Breisgau, wo auch, nebst vielen andern Schweizern, ihr Neffe, der gescheite Hieronymus von Roll, studierte. Barbara wohnte der Einkleidung ihrer Nichte Magdalena von Roll im dortigen Klarissinnenkloster bei. Vier Tage war sie bei Glarean zu Gaste. Glarean erzählt in einem lateinischen Brief an den berühmten Chronisten Aegidius Tschudi vom 26. Mai 1553, wie Barbara von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein von Hilfesuchenden belagert wurde, so dass weder er noch seine Gemahlin sich ihres Besuches richtig freuen konnten. Er kennzeichnet ihre hohe Kunst folgendermassen: «Es war, wie wenn ein zweiter Hippokrates oder ein Apostel Gottes gekommen

wäre. Kein Arzt hätte so sicher, so rasch und so gelehrt Bescheid gegeben, so dass ich geradezu verblüfft war über die Beweglichkeit dieses Geistes und die sichere Beurteilung auch der kniffligsten klinischen Fälle. Kaum ist mir in meinem Leben ein Mensch begegnet, der mir in seinen Worten über die christliche Religion angenehmer und sympathischer gewesen wäre.» Ein anderer Humanist, der Magister Theander, lobte nicht weniger überschwänglich Barbara von Roll 1571, kurz nach ihrem Heimgang als *generosa femina*, *Susanna Helvetica*, *pauperum medicina portus*; trauernd beklage die Heilkunde die geschiedene Meisterin.

Noch erhalten sind sieben Briefe Barbaras an den Pfarrer Valentin Rebmann zu Frauenkappelen bei Bern, den Erzieher ihrer Neffen von Luternau, der selbst auch die ärztliche Kunst zu Rate zog. Darin erteilt sie medizinische Ratschläge und Belehrungen, getragen vom warmen Gefühl inniger Nächstenliebe. Zwar hat sie oft in ihrem selbstlosen Wirken schlimmen Undank erfahren, doch immer bleibt sie demütig und dankbar gegen Gott und liebevoll gegen die Mitmenschen. Im letzten Brief schreibt sie die schönen Worte: «Ich sol Gott minem Herren hoch danck sagen, dass er mich frundlichen erhaltet mit krafft und gnad, sinen armen und krancken zu ihrem tröstly mir gnad zu verlichen, das pfund, so er mir geben, wohl anlege nach sinem göttlichen gefallen.»

Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn (Club Hrotsvit).

La science au service du sport

Pendant longtemps, on ne s'est guère préoccupé de savoir comment travaillait l'organisme humain, quelles étaient ses réactions, son pouvoir d'adaptation, son mode de nutrition et surtout les limites dans lesquelles il était en mesure de fournir un effort déterminé. Le sport contemporain, en dehors même de son aspect populaire, de tout l'appareil compliqué spectaculaire dont on l'entoure, a eu le grand mérite de participer à l'avancement des sciences biologiques. Il existe aujourd'hui toute une physiologie du travail, une technique scientifique de l'entraînement, de la mise en condition physique et en forme, une médecine sportive, une hygiène alimentaire de l'athlète, qui n'étaient point nées et codifiées, il y a quelques années seulement.

Cette époque primitive a vécu et l'on peut inscrire à l'actif du sport un très réel progrès scientifique, le qualificatif scientifique n'étant pas pris ici dans le sens où l'entendent certains sportifs. Il s'agit de science véritable, de cette science qu'enseignent nos Universités et qui a pour elle

le mérite de la modestie et de la vraie valeur. A cet égard, le Dr Delachaux, médecin de l'A. S. C. S., vient de publier, l'an dernier, un excellent ouvrage destiné aux médecins de groupements de l'Association Suisse des Clubs de ski dont on tirera le plus grand profit.

Même un non-spécialiste se rendra compte, à la lecture de cette publication, qu'il existe présentement une véritable science du sport, science biologique avant tout, dont on se doit de connaître au moins les linéaments.

Le travail musculaire est d'une effarante complexité.

Lors de nos leçons de gymnastique ou d'athlétisme, nous sommes bien loin de supposer de quelles réactions compliquées les muscles sont le siège. Nous levons et abaissons nos bras, notre buste, nous ployons les jambes, mais nous ignorons le mécanisme intime de ce qui constitue la fonction musculaire. Le muscle a pour rôle de transformer directement l'énergie chimique alimentaire en énergie mécanique avec un rendement de 25 à 30 %, ce qui n'est pas mal du tout, comparé aux rendements des moteurs créés par l'homme. Cette transformation d'énergie qui fait du muscle un véritable «transformateur» est en liaison avec la présence de substances alimentaires connues, albumines, glucose, graisses, qui sont oxydées, démolies, non par l'oxygène directement, mais grâce à un ensemble très complexe de réactions biochimiques récemment découvertes. A l'ancienne conception du muscle brûlant le sucre, s'est substituée la notion d'étapes intermédiaires nécessitant la présence de vitamines, de ferments, de fer, d'hormones, qui interviennent pour assurer en dernier ressort la contraction de la fibre musculaire. C'est dire que tout cela est complexe.

Mieux encore, le travail musculaire ne saurait être considéré isolément; il s'allie obligatoirement aux phénomènes de respiration et de circulation qui s'adaptent admirablement à l'effort demandé, si tout va bien. On connaît bien, en matière sportive, la «tachycardie d'effort» qui résulte de l'amplitude du travail effectué, tachycardie qui peut atteindre dans certains cas le rythme critique de 180 pulsations par minute. En même temps que le cœur accroît le nombre de ses battements pour assurer l'irrigation et l'oxygénation des tissus et des cellules, la ventilation pulmonaire s'intensifie, devient plus profonde, tout en présentant de grandes variations selon le sport pratiqué, l'individu et l'état de son système nerveux végétatif. Nous voyons d'emblée que se greffent sur le fonctionnement du muscle d'autres activités biologiques extrêmement importantes, ce qui nous oriente vers la conception d'un équilibre physiologique, plutôt que vers l'idée d'une hypertrophie d'un système organique aux dépens d'un autre. On a beaucoup étudié, ces dernières

années, la valeur des différents aliments destinés au muscle et l'on a pu constater, ce qui intéressera le sportif praticien, que généralement il est rare de voir les réserves organiques en sucres, en albumines et en graisses être réellement épuisées. Le «coup de pompe» classique n'est la plupart du temps pas dû à un manque d'aliment, mais au fait que la mobilisation de ces aliments n'est pas possible à un rythme suffisant. La distinction est de taille et mérite d'être retenue. En cas d'efforts intenses et prolongés, il peut arriver que les systèmes de libération de l'énergie (système nerveux, sécrétions hormonales, etc.) soient bloqués ou inhibés, de sorte que le muscle ne reçoit plus ce qui lui est indispensable. Cependant, il est aussi des cas, en particulier avec les vitamines et les hormones, où l'épuisement des réserves est un fait acquis. Cette suppression de fourniture d'éléments dits catalyseurs, c'est-à-dire accélérateurs de réaction, peut avoir des répercussions sur la mise en train de l'appareil musculaire et le maintien de son fonctionnement normal. Avec le fer, par exemple, le Dr A. Delachaux a constaté qu'une ascension fatigante en haute montagne peut amener un épuisement des réserves du fer sanguin, ce qui est important pour l'accomplissement de l'effort.

La fatigue et le système nerveux.

Depuis longtemps déjà, les médecins sportifs ont attiré l'attention sur les modifications qui interviennent, au cours de l'effort, auprès du système nerveux du sportif. Les D^{rs} H. Brandt, Walthard, v. Tavel, ainsi que le Professeur Besse, ont insisté sur le fait que la cellule nerveuse est extrêmement vulnérable dans certaines conditions et que la fatigue nerveuse précède la fatigue de la fibre musculaire. Souvent même, est notée l'apparition d'un tableau *psychique* de surentraînement, c'est-à-dire de fatigue chronique par excès de sport, sans que rien, au point de vue fonctionnel ou anatomique, laisse prévoir une telle tendance.

La fatigue a été largement étudiée par les physiologistes, ces dernières années et de très belles acquisitions ont été faites. Il semble que l'on doive, dans ce domaine, tenir largement compte de l'apparition de dystonies neuro-végétatives, *de troubles de la régulation nerveuse*, régulation très fine comme l'on sait, que les agents de stimulation ne respectent pas, ce qui en fait le danger. Les causes de la fatigue sportive sont multiples et l'absence d'aliments de travail que l'on a parfois évoquée n'est pas si fréquente qu'on veut le dire. L'exemple de *l'hypoglycémie d'effort* est éloquent à cet égard. On dit que le sportif (coureur cycliste entre autres) est souvent victime d'une hypoglycémie d'effort, toutes les réserves en sucre étant épuisées. Ce n'est point vrai. Il renferme dans ses organes de grandes quantités de sucre animal, mais celui-ci, par suite de l'épuisement de son système nerveux et du fléchissement

de la capacité productrice de ses glandes endocrines (sécrétion d'hormones) n'est plus ou presque plus mobilisable.

La science sportive d'aujourd'hui tend avec raison, sur la foi d'expériences nombreuses et scientifiques, à ramener nombre de cas de fatigue à des *troubles de régulation nerveuse et hormonale*. On a également souvent parlé de l'accumulation d'acide lactique dans le muscle au travail, ainsi que dans le sang et cherché par la mesure de la lactacidémie, c'est-à-dire du taux d'acide lactique sanguin, à déterminer le degré de fatigue d'un sujet à l'entraînement. La méthode est critiquable car l'acide lactique peut être produit en grandes quantités sur place et s'accumuler par suite d'une déficience circulatoire! Cette accumulation d'acide lactique et de quantités d'autres «métabolites» intermédiaires, c'est-à-dire de produits toxiques qui ne sont pas transformés, ni neutralisés, par suite d'un excès de travail, a des retentissements sur le système nerveux qui s'intoxique et souffre.

C'est pourquoi le muscle soumis à un effort exagéré réagit indirectement sur le système nerveux, en atteignant le psychisme, le caractère, l'humeur et l'entrain de l'individu. Ce serait une grave erreur que de ramener tout ceci à des phénomènes biochimiques. Mais on comprendra mieux, dans ces conditions, que la fatigue puisse atteindre le monde de la pensée, l'état d'esprit du sujet, si le système nerveux est malmené. Comme nous l'avons indiqué ici à plusieurs reprises, la fatigue prend, aux yeux des médecins et des spécialistes, l'aspect d'un signal d'alarme, indiquant précisément s'il y a déséquilibre entre le travail effectué et les possibilités du corps de l'athlète. Un effort de volonté, s'il n'y a pas *impérieuse* nécessité, peut encore contribuer à faire chavirer le bilan et à créer des lésions fonctionnelles, ou anatomiques qui seront un lourd handicap pour toute la vie de l'athlète, si même elles ne l'éliminent pas de la compétition.

L'hygiène du sport est en progrès.

Autrefois, on n'avait guère de prétentions, quant aux performances, et l'on se contentait de concours anodins, sans exiger de l'athlète une somme de travail considérable. Depuis l'apparition des Olympiades, des championnats nationaux et internationaux, l'émulation est née et avec elle le désir de vaincre s'est exacerbé. Tout est mis en œuvre pour gagner une course. Le résultat le plus net de cette tendance louable, puisqu'elle vise à perfectionner le rendement de l'organisme, a été l'institution de *contrôles médico-sportifs sévères* et la naissance d'une hygiène sportive très soignée.

Ces contrôles médico-sportifs ne visent nullement à diminuer la valeur du sport, de l'engluer ou de le placer sous une férule aca-

démique, mais simplement à fournir au praticien des règles de conduite qui empêchent l'apparition de manifestations pathologiques ou autres.

L'examen médico-sportif des adolescents, surtout en cette période de restrictions alimentaires, doit être sérieux, car l'organisme en évolution est particulièrement vulnérable et peut être infléchi dans son développement de façon peu souhaitable. Ces examens sont aujourd'hui rendus scientifiques grâce à des méthodes modernes d'analyses dont entre autres la radiographie et l'électrocardiographie. Cette dernière, qui est coûteuse, est extrêmement intéressante et vaut la peine d'être appliquée chaque fois que le médecin le juge utile.

En ce qui a trait à l'hygiène du sportif, l'évolution de nos connaissances en physiologie et en alimentation, en vitaminologie surtout, a beaucoup fait pour faciliter la codification des règles d'entraînement rationnel. L'étude même de l'entraînement a montré exactement quels sont les besoins de l'être humain en aliments énergétiques, en vitamines, en sels minéraux, et l'on a pu de la sorte élaborer des lois méconnues, il y a quelques décennies. Cela ne signifie pas que l'instinct soit relégué au magasin des antiquités empoussiérées. Au contraire, par l'analyse scientifique de l'alimentation, on est arrivé à expliquer et à corroborer des pratiques de nutrition accréditées depuis longtemps. C'est dire que l'on ne saurait parler de révolution, comme d'aucuns l'ont cru. Ces mêmes études ont permis de juger de la valeur de la stimulation artificielle qui n'est qu'une tromperie et rien qu'une tromperie.

Encourageantes perspectives.

Les contempteurs du sport, de toutes les formes de l'exercice physique organisé, ne peuvent trouver grâce devant les arguments scientifiques et biologiques qui sont en faveur du travail musculaire, à la condition que le sport soit considéré comme un moyen et non comme un but en soi. Il est de toute évidence que le travail musculaire, parce qu'il est conjugué à une activité respiratoire et circulatoire activée, est d'une réelle valeur individuelle, collective et nationale. Il joue sur la faculté d'adaptation de l'organisme humain, faculté réellement étonnante dont les limites, cependant, existent. Adaptation à l'effort, adaptation à l'altitude, adaptation aux ambiances les plus diverses, peuvent trouver leur réalisation si l'on s'entoure des précautions nécessaires, sans cependant se ligoter d'inutiles lisières.

Si la science du sport ne visait qu'à faire office de frein, elle serait détestable et ne vaudrait pratiquement rien. Mais étant donné qu'elle autorise tous les espoirs, qu'elle est encourageante dans de nombreuses directions, nous aurions tort de la négliger. Et puis, quel argument de

poids pour tous les vrais praticiens de l'exercice physique de pouvoir dire à ceux qui rient d'eux sous cape, à tous ceux qui redoutent l'air pur, les grands espaces, les vents violents et la pluie, et les embruns, que l'empirisme a vécu et qu'une science du sport est née. N'est-ce pas la consécration de l'activité sportive mise au service de la santé et du pays?

L.-M. Sandoz, Dr ès sciences.

Schweizer Schwester und Ausland

Mit dem Nahen des Frühlings regt sich auch der Wandertrieb in unsern Schwestern. Fast täglich laufen Anfragen ein, wie man nach England, wie ins Ausland überhaupt, gelangen könnte. Es ist wohl am Platze, dass in aller Deutlichkeit die gegenwärtige Situation diesbezüglich dargelegt werde.

Im gesamten Auslande ist die Nachkriegssituation noch recht wenig abgeklärt. Die Demobilmachung kann, infolge der Besetzung der besiegten Staaten durch die Siegermächte, nicht im vorgesehenen Zeitraume vorgenommen werden, und für alle die zurückerwarteten Wehrmachtsmitglieder — auch für die Frauen — müssen Arbeitsstellen bereit gehalten werden.

Der ganze Fragenkomplex betr. ausländischen Arbeitskräften — Ein- und Auswanderung — ist den Behörden und nicht, wie immer noch zu Unrecht angenommen wird, privater Initiative überlassen. Alle Berufsverbände sind demnach bei ihren Bemühungen um Ingangsetzung der Auslandsplacierungen auf die Hilfe der Arbeitsämter in den fremden Ländern und auf die Ministerien angewiesen.

Für England gilt, nach den neuesten Informationen, folgende Regelung: «Arbeitsmöglichkeiten jeglicher Art (auch Haushalt) werden in allererster Linie den eigenen Bürgern und den Bürgern der befreiten Gebiete — sofern ihnen dies nützlich ist — vorbehalten. Jegliche Unterhandlung über solche müssen zwischen dem britischen Arbeitsministerium und demjenigen des fremden Landes (Schweiz: BIGA) getroffen werden.»

Diesem Berichte ist beizufügen, dass das Diplom der schweizerischen Krankenpflegeschulen in England nicht anerkannt wird und die Ablegung des englischen Examens von allen Schwestern verlangt werden muss, die als reguläre Schwestern in einem guten englischen Spital arbeiten wollen. Ferner werden ausreichende Sprachkenntnisse im Englischen unbedingt verlangt.

Vor der Annahme von irgendwelchen Posten in Italien und Frankreich, sofern dies überhaupt möglich ist, sind unbedingt durch Ver-

trauensleute eingehende Informationen einzuholen. Die reformierten und katholischen Mädchenschutzvereine, welche ihre internationalen Beziehungen weitmöglichst aufrecht erhielten, warnen eindringlich vor dem Mädchenhandel.

Ich bin mir bewusst, dass dieser wenig hoffnungsfrohe Ausblick auf manche blühenden Pläne wie ein Dämpfer wirkt. Es handelt sich aber sicherlich lediglich um eine Wartezeit. Nützen Sie alle dieselbe, vervollkommen Sie Ihre Kenntnisse, die immer wieder Lücken aufweisen, arbeiten Sie aber auch an sich selber, damit Sie später als Vertreterinnen der schweizerischen Schwesternschaft Ihrem Lande Ehre machen.

S. M. W.

Les infirmières suisses et l'étranger

Le printemps s'approche et l'envie de voyager naît dans les cœurs de nos infirmières. Journallement nous recevons des demandes de renseignements sur les possibilités d'aller en Angleterre ou n'importe où à l'étranger. Le moment est venu d'expliquer clairement la situation actuelle à ce point de vue.

Partout à l'étranger la situation d'après-guerre est peu claire. La démobilisation ne peut pas être effectuée dans le délai prévu à cause de l'occupation des nations soumises par les Etats vainqueurs et il est nécessaire que tous les démobilisés, les femmes autant que les hommes, puissent trouver des places en rentrant. La question de l'émigration et de l'immigration des ouvriers et des professionnels étrangers ne concerne que les autorités et on a tort de penser que c'est une affaire de l'initiative privée. Toutes les associations professionnelles dépendent dans leurs tentatives de placer du personnel, de l'aide des bureaux de placements dans les pays étrangers ou des ministères.

D'après les dernières informations la règle suivante s'applique pour l'Angleterre:

«Les emplois de tout genre (même dans les ménages) sont réservés en premier lieu aux propres citoyens ou aux citoyens des pays libérés, si cela leur est utile. Toutes les négociations à cet égard se font entre le Ministère Britannique de Travail et celui du pays étranger (en Suisse: BIGA).»

Il faut ajouter que le diplôme des écoles d'infirmières suisses n'est pas reconnu en Angleterre et que toute infirmière qui veut travailler comme infirmière régulière dans un bon hôpital anglais doit passer l'examen anglais. En plus une connaissance suffisante de la langue anglaise est exigée.

Avant d'accepter n'importe quel emploi en Italie ou en France, dans la mesure que cela est possible, il est indispensable de se procurer des renseignements amples par des personnes de confiance. Les associations réformées et catholiques pour la protection de la jeune fille, qui ont pu entretenir leurs relations internationales, nous mettent en garde avec insistance contre la traite des blanches.

Je me rends compte que cet aspect peu encourageant étouffera maint espoir et projet d'avenir. Mais il ne s'agit sûrement que d'un temps d'attente. Profitez-en, perfectionnez-vous dans tous les domaines où vous découvrez des lacunes et travaillez aussi au perfectionnement de votre personnalité, pour que vous puissiez faire honneur à votre patrie comme représentante des infirmières suisses.

S. M. W.

Hygiène physique et morale

Résumé d'une conférence de M^{lle} Dr Renée Girod

Beaucoup d'entre vous se sont peut-être demandé ce qu'une commission d'hygiène pouvait bien encore faire en Suisse?

Sans doute notre pays, privilégié, miraculeusement épargné, a-t-il pu maintenir un état sanitaire excellent que beaucoup de nations éprouvées par la plus cruelle des guerres nous envient. Les progrès réalisés, en matière d'hygiène, depuis un demi-siècle ont été maintenus et confirmés pour la plupart. Grâce aux mesures sanitaires fort intelligemment conçues et bien appliquées, nous n'avons pas eu de grandes épidémies en Suisse; malgré le danger aucun cas de typhus exanthématique n'a été enregistré.

Voici quelques chiffres qui parlent par eux-mêmes:

La *mortalité infantile*, c'est-à-dire le nombre des enfants décédés en dessous d'un an, qui était au début de notre siècle de 150 à 200 pour mille, est tombée aujourd'hui, en 1944, à 42 pour mille.

La *rougeole*, il y a 50 ans, tuait 500 à 800 enfants par an. En 1944 ce chiffre a baissé à 14.

La *coqueluche*, de 500 à 800 décès n'en fait plus que 40 à 60. Là les progrès réalisés ont été moins brillants, ils s'affirmeront sans doute dans les années qui viennent grâce à de nouvelles méthodes de traitements.

La *diphtérie* a augmenté de fréquence, mais sa mortalité a baissé surtout depuis l'introduction du vaccin anti-diphtérique en Suisse romande. A Genève, aucun décès n'a été enregistré parmi les enfants des écoles vaccinés. A New-York, la vaccination a fait tomber le nombre des

cas qui était de 14'000 en 1910 à 242 en 1944. La mortalité qui était de 86 pour cent mille est tombée à 0,4 pour cent mille.

La *scarlatine*, responsable de 312 décès en 1905, en a causé seulement sept l'an dernier, et ceci malgré une légère recrudescence de la maladie (4203 cas).

La *variole* qui faisait chaque année 30 à 40 victimes n'a tué personne en Suisse depuis 1927. La vaccination anti-variolique étant depuis quelques mois devenue obligatoire pour l'ensemble du pays, on peut espérer que la maladie disparaîtra totalement de notre territoire.

La *tuberculeuse* n'a guère varié depuis 50 ans. Après avoir nettement diminué jusqu'au début de la guerre, elle est de nouveau en progression (6630 cas en 1905, 4304 en 1944).

Le *cancer*, hélas, a augmenté; en 40 ans, le nombre des cas déclarés a presque doublé (4000 à 7000) mais à cela il y a deux raisons:

- 1°. Les diagnostics, concernant les causes des décès, sont plus précis.
- 2° Il y a dans notre population un plus grand nombre de vieillards.

Ceci provient du fait que, d'une part, les progrès de la médecine ont prolongé la durée de la vie, et que, d'autre part, le nombre des naissances a diminué. Il a baissé graduellement de 94'316 en 1900 au taux le plus bas et vraiment catastrophique, de 62'480 en 1937. Depuis 1941 la courbe remonte, nous avons atteint le chiffre de 85'627 naissances en 1944. Ce nombre comprend 2709 enfants illégitimes. (Ces renseignements nous ont été aimablement fournis par le Bureau fédéral des statistiques.)

Ce sont parmi les agriculteurs, et surtout en Suisse romande, que la diminution du nombre des naissances est sensible.

Une seconde ombre, qu'il faut avoir le courage d'avouer, est la recrudescence des *maladies vénériennes*, de la blennorrhagie surtout. La commission d'hygiène s'en préoccupe et s'efforce de faire connaître aux femmes et jeunes filles le danger que présente pour elles le flirt, le libertinage, les liaisons passagères. Des brochures de propagande montrent dans quel esprit nous travaillons. Une action parallèle est menée par les conférences données dans les cercles féminins, et par des articles dans la presse. Il faut combattre très énergiquement pour rendre à notre jeunesse le désir de pureté, et le sentiment de ses responsabilités envers les générations futures. Car ces maladies ne nuisent pas seulement au corps, elles empoisonnent l'esprit, elles contaminent les sources de la vie.

L'hygiène a le devoir de lutter contre tout ce qui abaisse l'individu, dans son corps et dans son âme; c'est pourquoi nous combattons l'alcoolisme sous toutes ses formes, sans excepter celui des cocktails qui a envahi sournoisement les salons. Il y a, hélas, encore beaucoup à faire

dans ce domaine, si nous en jugeons par l'importation des vins étrangers au cours de ces derniers mois:

en janvier	1945	356'264 litres
en février	1945	1'449'108 litres
en mars	1945	3'026'935 litres
en avril	1945	4'709'718 litres
en mai	1945	6'544'222 litres
en juin	1945	7'483'300 litres
en juillet	1945	8'104'700 litres.

Les wagons employés à ce transport, n'auraient-ils pas pu contenir d'autres denrées plus nécessaires à notre alimentation?

Nous demandons que les *dancings* et autres lieux de plaisir soient limités dans leur nombre et leur activité, afin que les jeunes n'y usent pas leurs santés à la recherche d'un plaisir factice. Nous suivons attentivement la question des *loteries* et du *sport toto* qui engloutissent chaque année des sommes de plus en plus importantes de l'épargne nationale. Voyons à nouveau les chiffres: en 1933, 3'193'721 francs ont été livrés à la chance, en 1943 33'114'035 francs. On peut bien se demander avec angoisse d'où vient cet argent?

Hygiène physique, hygiène mentale, hygiène morale, voilà notre programme, nous comptons sur vous pour le réaliser.

Der chirurgische Schock

Kleinere oder grössere Schockwirkungen sind wohl jedem Menschen aus dem Alltag bekannt: seien es freudige oder erschreckende Nachrichten, sei es das Erkennen einer plötzlichen Gefahr oder sei es irgendein anderes Ereignis, stets hemmt das Gefühl des Herzstillstandes in der Schrecksekunde jegliche Abwehr. Neben derartigen psychischen sind auch rein physische Schockwirkungen wohlbekannt: Hufschlag, Aufschlagen aufs Wasser bei einem missratenen Kopfsprung usw., ohne dass eine genaue Definition für das plötzlich und unerwartet eingetretene, unabwendbare und lähmende Ereignis und seine Auswirkung auf den menschlichen Körper gegeben werden könnte. Charakteristisch für den ärztlichen Befund ist das völlige Darniederliegen des Blutkreislaufes.

Ueber den traumatischen oder chirurgischen Schock sprach Prof. Heinrich Heusser im dritten der Basler Akademischen Vorträge vor

einer grossen Zuhörerschaft. Ausgehend von zwei praktischen Beispielen zeigte der Vortragende, dass der traumatische Schock nicht nur mit der Organverletzung zusammenhängt, sondern dass häufig gesunde und herzstarke Menschen bei relativ geringfügigen Verletzungen starke Schockwirkungen erleiden, an denen sie zugrunde gehen, wenn es in den wenigen kritischen Stunden nicht gelingt, die Kreislauffunktion in befriedigenden Gang zu bringen. Zweifellos ist der Schock schon lange bekannt, da er bei Unglücksfällen, bei Folterungen und bei kriegerischen Handlungen hat beobachtet werden können, in neuester Zeit haben Industrieverletzungen und Verkehrsunfälle den Spitälern in der Schockbekämpfung neue Probleme aufgegeben. Das klinische Bild des Schockpatienten ist heute einigermaßen bekannt: er ist ruhig, oft apatisch, bei klarem und nur selten leicht getrübttem Bewusstsein. Auffällig ist seine Aengstlichkeit, an deren Stelle etwa auch ein gefährlicher Optimismus treten kann. Das Gesicht des Patienten ist blass, die Temperatur erniedrigt, der Puls fadenförmig und weich, die Stoffwechselvorgänge sind reduziert. Wunden bluten nur wenig, Schmerzen werden kaum verspürt.

Der Schock kann unmittelbar, wenige Stunden oder erst einige Tage oder Wochen nach dem Ereignis eintreten, stets äussert er sich in einem Blutdruckabfall, einer starken Verminderung der Blutmenge und einer Bluteindickung, wobei nicht die Wunde und der direkte Blutverlust, als vielmehr die Veränderung im Gebiet der Haargefässe als zentrale Ursache für die Kreislaufschädigung aufzufassen ist. Sie bringt infolge der ungenügenden Sauerstoffversorgung der Organe, psychischer, nervöser und toxischer Rückwirkungen auf das Zentralnervensystem einen Circulus vitiosus in Gang, der bei zunehmender Schädigung des Blutkreislaufsystems den raschen Tod herbeiführt.

Auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse und der Kriegspraxis wird von der Abgabe von Herzmitteln abgesehen, da die Herzfunktion gegenüber den Zirkulationsverhältnissen im Kapillargebiet von untergeordneter Bedeutung ist. Die gestörte Vasomotorenwirkung warnt auch vor der Anwendung von Kreislaufmitteln, Angriffspunkt ist vielmehr die ungenügend gefüllte Blutbahn. Bewährt hat sich das Auffüllen mit Plasma, während Bluttransfusionen wegen der weiteren Bluteindickung nicht angezeigt erscheinen und die Wirkungen von Aminosäuren und andern Stoffen zur Auffüllung noch zu wenig erprobt sind. Von allergrösster Wichtigkeit ist die Wärmezufuhr, weshalb in den letzten Monaten des Krieges die Sanitätstrupps mit Wärmezelten, Oefen und

Heizmaterial ausgerüstet waren; auch die Zufuhr von Sauerstoff dürfte günstige Wirkungen auslösen.

Von den drei grossen Gefahren für das menschliche Leben bei Organverletzungen: Verblutung, Infektion und Schock blieb nach den Fortschritten der Medizin in den letzten Jahren allein noch der Schock in seiner unberechenbaren Wirkung übrig. Es mag als positives Werturteil hingenommen werden, dass er, seit die Menschen verletzt, gemartert und erschreckt werden, die Pein durch Schmerzlosigkeit und Herabminderung des Bewusstseins ertragen half. A. B.

La journée des malades

3 mars 1946

Chers collègues,

Le Comité d'action compte sur notre bienveillant concours cette année comme les années avant, pour organiser «*la journée des malades*» et je suis sûre que vous répondrez avec zèle à cet appel.

Si nous considérons notre profession non seulement comme un gagne-pain, mais comme une vocation, nous possédons également le don de comprendre la détresse physique et morale des malades qui nous sont confiés et nous devons nous laisser guider par ce sentiment. La profession de garde-malade offre à tant de femmes la possibilité de se vouer, grâce à leurs sentiments maternels, à ceux qui souffrent et qui ont besoin de leur tendresse. N'est-ce pas toujours ainsi que les enfants, qui causent les plus grands soucis, sont ceux qui occupent la plus grande place dans le cœur maternel. Il y en a parmi nous qui ont un poste dure et qui, pendant des années, sont entourées par des personnes gravement malades. Que de fois ne doivent-elles pas lutter contre le découragement des malades ou contre leur propre lassitude. La journée des malades sera pour elles aussi une aide précieuse. Elles peuvent dire à leurs malades qu'ils ne sont pas oubliés ni délaissés et elles se sentent soutenues par la bonne volonté de tous ceux qui sont sains et heureux. Si notre poste est dans un hôpital, on demandera peut-être notre concours à la préparation du programme de cette journée et nous pouvons contribuer à ce que la journée ait une influence bienfaisante sur les malades. Peut-être parviendrons-nous même à intéresser les malades à faire quelque geste aimable au bénéfice de ceux qui sont plus accablés qu'eux.

Sûrement chacun de nous connaît des collègues ou des personnes solitaires et souffrantes dans la ville ou à la campagne qui seront réconfortées de recevoir un signe inattendu de la pensée bienveillante de quelqu'un.

Je vous serais reconnaissante, si vous voulez non seulement organiser cette journée du 3 mars avec délicatesse, mais encore si vous voulez me faire savoir vos expériences après et ajouter vos réflexions et conseils, qui pourront être utiles.

Je ne puis pas encore vous révéler qui parlera cette fois à la radio aux malades et à ceux qui sont *en bonne santé*. Mais quand vous l'apprendrez par la presse, vous ne voudriez sans aucun doute vous dérober s'il s'agit d'être secourable et porteurs de lumière pour nos frères souffrants.

Avec mes pensées cordiales

votre sœur *Louise Probst*.

Tag der Kranken

3. März 1946

Liebe Berufsgenossen!

Das Aktionskomitee für die Durchführung des «*Tages der Kranken*» zählt auch in diesem Jahr wiederum auf unsere verständnisvolle Mithilfe, und ich gehe gewiss nicht fehl, wenn ich annehme, dass Sie alle in irgendwelcher Weise positiv auf diesen Appell reagieren werden.

Wenn wir unsern Beruf nicht nur als Handwerk und Broterwerb, sondern als Berufung ansehen, so verfügen wir sicher auch über ein feines Einfühlungsvermögen in die körperliche und seelische Not der uns anvertrauten Kranken und dürfen uns davon leiten lassen. Wie vielen Frauen bietet doch der Krankenpflegeberuf die Möglichkeit, Gefühle echter Mütterlichkeit auf Hilfebedürftige zu übertragen! Und ist es nicht so, dass die grössten Sorgenkinder den ersten Platz im Mutterherzen einnehmen? Die eine oder andere von uns steht vielleicht jahraus, jahrein auf einem Posten, wo namenloses Leiden Schwerkranker sie umgibt. Wie oft muss sie da gegen Verzagtheit der Kranken oder eigene Mutlosigkeit ankämpfen! Da bedeutet wohl das Wissen um den «Tag der Kranken» eine wertvolle Unterstützung. Sie kann ihren Kranken sagen, dass sie nicht verlassen und vergessen sind, und fühlt sich selber getragen durch den Helferwillen der gesunden und glücklichen Mitmenschen.

Stehen wir im Krankenhausdienst, so werden wir vielleicht zur Vorbereitung des Tagesprogrammes mit herangezogen oder können dazu beitragen, dass der «Tag der Kranken» in wohltuender Weise durchgeführt wird. Vielleicht gelingt es uns auch, Kranke dazu anzuregen, Leidensgenossen, die besonders schwer zu tragen haben, etwas Liebes anzutun.

Gewiss kennt jeder von uns Berufsgenossen oder einsame, schwer leidende Menschen zu Stadt und Land, denen sie wohl tun können, wenn sie ihnen so ganz unerwartet ein Zeichen freundlichen Gedenkens zukommen lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich nicht nur bis zum 3. März für eine möglichst sinnvolle Durchführung des «Tages der Kranken» einsetzen, sondern mir *nach* diesem Gedenktag über Ihre Erfahrungen berichten und wertvolle Anregungen beifügen würden.

Noch darf ich Ihnen nicht verraten, wer diesmal am Radio zu allen *Kranken*, aber auch zu den *Gesunden* sprechen wird. Wenn Sie's dann aber durch die Presse erfahren, so wollen Sie ganz gewiss nicht hintanstehen, wenn es gilt, Helfer und Lichtträger für unsere leidenden Mitbrüder zu sein.

In herzlicher Verbundenheit grüsst Sie

Ihre Schwester *Louise Probst*.

Diplomexamen 1946, ohne Repetitionskurs

Anmeldungen zu diesem Examen sind mit den nötigen Unterlagen:

Handgeschriebener Lebenslauf, der über den Bildungsgang Aufschluss gibt, Ausweise über theoretische und praktische Ausbildung (Minimum drei Jahre), Heimatschein oder Niederlassungsbewilligung, zwei bis drei Adressen für Referenzen,

eingeschrieben und mit Rückporto versehen, zu senden an das Zentrale Schwestern-Sekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes, Taubenstrasse 8, Bern.

Das Examengeld beträgt Fr. 40.— und ist nach Erhalten der Zusage einzubezahlen.

Eingabefrist: 10. März 1946.

Diplomexamen 1946 mit vorangehendem Repetitionskurs

Laut Beschluss der Kommission für Krankenpflege werden 1946 wieder Repetitionskurse durchgeführt, die mit einem vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannten Diplomexamen abschliessen. Die Kurse (theoretischer Unterricht und praktische Krankenpflege) werden ca. vier Wochen dauern und den ganzen Tag beanspruchen.

Im Unterricht soll das früher Gelernte wiederholt werden, es kann also nicht erwartet werden, dass Kandidaten, die früher nie Theorieunterricht genossen oder sich das Notwendigste nicht durch Selbstunterricht erarbeiteten, bloss durch die Teilnahme am Kurs genügend für das Examen vorbereitet werden können.

Anmeldungen sind bis 20. März 1946 zu richten an das Zentrale Schwestern-Sekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes, Taubenstrasse 8, Bern.

Der Anmeldung sind beizulegen:

Handgeschriebener Lebenslauf, der über den Bildungsgang Aufschluss gibt, Ausweise über theoretische und praktische Ausbildung (Minimum drei Jahre), Heimatschein oder Niederlassungsbewilligung, zwei bis drei Adressen für Referenzen, Mitteilung, ob aus Gründen der Unterkunftsmöglichkeit als Kursort Zürich oder Bern vorgezogen wird.

Die Kommission für Krankenpflege entscheidet über die Zulassungen. Wir behalten uns vor, die Kandidaten zu einer mündlichen Besprechung einzuladen.

Kosten: Kursgeld Fr. 40.— bis 60.— (je nach Selbstkosten). Examengeld Fr. 20.—.

Für Unterkunft und Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst. Solchen, die sich weder in Zürich noch in Bern auskennen, werden wir behilflich sein, eine Unterkunft zu finden.

Ort und Datum der Kurse werden später bekanntgegeben, sie hängen von der Zahl der Kandidaten ab.

Um die Ablösung in den Spitälern zu erleichtern, werden die Kurse voraussichtlich erst gegen den Sommer hin stattfinden.

Diplomexamen Herbst 1947

(Siehe diese Zeitschrift Nr. 11, 1945, S. 12)

Wir erinnern daran, dass das für Herbst 1947 vorgesehene letzte «Bundesexamen» nur für solche Schwestern und Pfleger in Frage kommt, die ihre Ausbildung unter den alten Voraussetzungen zwischen Herbst 1943 und Ende 1944 begonnen haben.

Schwester und Pfleger, die das Examen 1947 bestehen wollen, sind gebeten, sich *bis spätestens Ende Mai 1946* mit Lebenslauf an untenstehender Stelle anzumelden.

*Zentrales Schwestern-Sekretariat
des Schweiz. Roten Kreuzes, Bern, Taubenstrasse 8.*

Examen de diplôme 1946, sans cours de répétition

Les inscriptions pour cet examen doivent être envoyées par lettre chargée au Secrétariat central des infirmières, Croix-Rouge suisse, Taubenstrasse 8, Berne (y joindre le port pour la réponse), jusqu'au 10 mars 1946.

Les candidats joindront à leur inscription:

1° une autobiographie manuscrite mentionnant les écoles suivies et l'activité déployée jusqu'ici.

- 2^o Certificats de connaissances théoriques et attestations de travail hospitalier d'au moins trois ans.
 - 3^o Acte d'origine ou permis de séjour.
 - 4^o 2 à 3 adresses pour références.
- La finance d'examen est de fr. 40.—. Elle est à payer sur demande.

Examen de diplôme 1946 précédé d'un cours de répétition

La Commission du personnel infirmier organise en 1946 des cours de répétition qui seront suivis d'examens de diplôme reconnus par la Croix-Rouge suisse. Ces cours (enseignement théorique et pratique) dureront environ 4 semaines et exigeront la présence des candidats durant toute la journée.

L'enseignement devra se borner à des répétitions seulement. Des candidats qui n'auraient pas eu autrefois un enseignement théorique ou qui n'auraient pas acquis d'eux-mêmes les connaissances nécessaires ne doivent pas compter que leur participation au cours les prépare suffisamment à l'examen.

Les inscriptions doivent parvenir au Secrétariat central des infirmières, Croix-Rouge suisse, Taubenstrasse 8, Berne, jusqu'au 20 mars 1946.

Les candidats joindront à leur inscription:

- 1^o Une autobiographie manuscrite mentionnant les écoles suivies et l'activité déployée jusqu'ici.
- 2^o Certificats de connaissances théoriques et attestations de travail hospitalier d'au moins trois ans.
- 3^o Acte d'origine ou permis de séjour.
- 4^o 2 à 3 adresses pour références.

La Commission du personnel infirmier décide de l'admission et se réserve de citer les candidats à un entretien.

Frais: Finance de cours fr. 40.— à 60.— (dépendra des débours de la direction).

Finance d'examens fr. 20.—.

Les participants ont à pourvoir eux-mêmes à leur logement et à leur nourriture.

Pour faciliter le remplacement dans les hôpitaux les cours n'auront probablement lieu qu'en été.

Si le nombre d'inscription de candidats de la Suisse romande est suffisant, la direction compte organiser un cours à Lausanne.

Examen de diplôme en automne 1947

(Voir Revue No 11, 1945, page 12)

Nous rappelons que pour le dernier «examen de l'Alliance» prévu pour l'automne 1947 n'entrent en ligne de compte que des infirmières et infirmiers ayant commencé leur formation professionnelle entre l'automne 1943 et la fin de 1944 et remplissant les conditions d'admission.

Les candidats à cet examen de 1947 enverront leur inscription avec autobiographie jusqu'à la fin de mai 1946 au secrétariat soussigné.

*Croix-Rouge suisse,
Secrétariat central des infirmières, Taubenstrasse 8, Berne.*

Anmeldung für das Diplomexamen der Kommission für Krankenpflege des Schweiz. Roten Kreuzes

Anmeldungen zu diesem Examen (siehe Statuten des «Schweiz. Verbandes diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger: XI. Uebergangsbestimmungen, in Nr. 1 der «Blätter für Krankenpflege» 1945) sind mit den nötigen Unterlagen (handgeschriebener Lebenslauf, Ausweis über theoretische und praktische Ausbildung, Originalzeugnisse oder beglaubigte Abschriften, Heimatschein oder Niederlassungsbewilligung) eingeschrieben und mit Rückporto versehen zu senden an Herrn Dr. H. Scherz, Schweiz. Rotes Kreuz, Taubenstrasse 8, Bern.

Eingabefrist: 10. März 1946.

Inscription à l'examen de diplôme auprès de la Commission pour les questions du personnel infirmier de la Croix-Rouge suisse

Les inscriptions à cet examen (voir statuts de l'Association suisse des infirmières et infirmiers diplômés: XI. — Mesures transitoires, dans le n° 1 du *Bulletin des gardes-malades* 1945) sont à envoyer, avec les papiers nécessaires (curriculum vitae écrit à la main, certificat de formation théorique et pratique, certificats originaux ou copies légalisées, certificat d'origine ou permis de séjour) et avec port en retour, à M. le Dr H. Scherz, Croix-Rouge suisse, Taubenstrasse 8, Berne.

Délais d'inscription: 10 mars 1946.

Servir

Il y a une grande noblesse dans le mot «Servir». Tout ce qui a été fait de beau sur la terre est parti de ce mot. On sert Dieu..., sa patrie..., sa cause..., une idée... Et quelle grandeur d'avoir à servir un jour comme infirmière ceux qui attendent la main qui soigne, le cœur qui soulage, à la suite du Christ.

Servir en priant tout d'abord. Sans se lasser, humblement, avec une foi totale et de tout son cœur. Pour donner le Christ, il faut le porter en soi. Il importe donc aussi de se vaincre et de se sanctifier.

Servir en agissant ensuite. Jamais peut-être autant qu'à notre époque, on a parlé de collectivisme et de nivellement. Et jamais il n'y a eu davantage de misères physiques et morales, de tragédies, de cris

d'alarme, d'angoisse devant une sorte de monstrueuse, de vertigineuse course à l'abîme. Si le monde a besoin de génies, de chefs, il a besoin de saints. De ceux qui consacrent leur vie au soulagement des autres, refusant de se résigner aux maux d'autrui; qui font de la charité une intrépide passion qui ne sait «ni compter, ni se donner de bornes, avec tout ce qu'elle comporte de flamme, d'intransigeance et de mépris du risque». . . .

Cherchons à nous secourir. En accomplissant nos simples devoirs envers la famille, notre entourage, l'humanité. Peut-être devons-nous rendre de menus et modestes services de la vie quotidienne. Peut-être nous faudra-t-il aider à gravir un calvaire, porter une écrasante croix. Ne laissons passer aucune occasion.

Cherchons encore à nous comprendre. La mesure du bien que l'on peut se faire est d'autant plus grande que l'on se comprend mieux. Sachons pardonner les offenses pour qu'aussi nous soyons pardonnés. Bannissons la haine et la discorde, l'agressivité et l'indifférence, l'égoïsme et la lâcheté. Apprenons à ne plus considérer comme un ennemi ou un étranger celui que le christianisme appelle notre prochain. . . .

Quand nous aurons bien compris ce que serait l'horreur inhumaine d'un monde sans amour, quand nous aurons compris toute la portée du mot «servir» et toute sa grandeur, c'est alors qu'en lui-même il portera sa récompense. C'est en pansant de terribles blessures que les nôtres deviendront moins cuisantes. C'est en comprenant l'esprit de charité, celui qui vient de la chaleur de l'âme, de l'élan du cœur, que nous pourrons sauver les autres et nous sauver. Alors seulement nous connaîtrons les joies graves et profondes que donne le plus ineffable bien de ce monde: la paix intérieure, promise aux hommes de bonne volonté.

C. de Reding.

« Bulletin de l'Ecole des infirmières de Fribourg »

Fürsorgefonds - Fonds de secours

Neujahrsgratulationen - Félicitations

Folgende *Neujahrsgratulationen* zu Gunsten unseres Fürsorgefonds werden herzlich verdankt. — *Remerciements* des dons en faveur de notre fonds de secours.

Ringgenberg: Schw. Lina Bircher; *Neukirch*: Schw. Elisabeth Kälin; *Bern*: Schw. Rösli Pfister, Schw. Josy Oehen; Schw. E. Nyffeler; *St. Gallen*: Schw. Anna Zollikofer; *Zürich*: Schw. Emilie Golay, Schw. J. Neff, Schw. Ida Gut, Schw. L. Hürli-mann, Schw. M. Walder, Schw. Fr. Röthlisberger, Schw. Jenny Keller, Schw. H. Gass-mann, Schw. Sophie Straub, Schw. Elise Surber, Schw. Frieda Müller; *Basel*: Schw. Margr. Boss, Schw. Emmy Thommen, Schw. Rosalie Maurer, Schw. Hermine Brogli, Schw. Marianne Riggenbach, Schw. Hortense Schäublin; *Montreux*: E. B.; *Dietikon*: Erw. Weber; *Buchs* (Aarg.): Schw. Lina Umiker; *Wattenwil*: Frau Beer-Zimmer-mann; *Romanshorn*: Schw. Julia Seeger.

Die Kassierin. — La trésorière.

Aus dem Leserkreise - Les lecteurs nous parlent

Zum ersten Mal pflegebedürftig

Was ein dem Fortschritt entsprechend eingerichtetes und geleitetes Krankenhaus mit einer tüchtigen und erfahrenen Schwesternschaft, Arzt und Patient bedeutet, vermag am besten eine Schwester zu beurteilen, die sich selbst einer Operation, Pflege und Behandlung unterziehen musste. Alles sonst so selbstverständlich Erscheinende wächst plötzlich zu einer Wichtigkeit von grosser Tragweite heran. Wie treten auf einmal Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Pflichtgefühl und Verantwortungsbewusstsein mächtig in ihrer Wirkung auf. Schon bei der Vorbereitung fängt es an. Ist diese exakt ausgeführt, müssen sich weder Operationsschwester noch Arzt ärgern. So geht es weiter bis in die letzte aller Kleinarbeiten, aus denen, zusammengeballt, das Ganze hervorgeht: die Heilung und Genesung. Mit welchem Vertrauen vollzieht sich die bedingungslose Auslieferung seiner selbst an alle Schwestern, die in dieser Kette von Geschehen eingegliedert sind. Was für ein Erfahrungswert liegt in der gut geleiteten Narkose, in der Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit der instrumentierenden Schwester. Und dann die pflegende Schwester. Erwacht man als Patientin, so ist die vom Arzt oder von der Schwester angelegte intravenöse Infusion bereits im Gange. Stimulantien, schmerzstillende und die Peristaltik fördernde Mittel passt die Schwester der genau erwogenen Notwendigkeit an. Am andern Morgen kommt der Arzt und nickt zustimmend zum Rapport über Anwendung und Wirkung seiner Anordnungen. Er hinterlässt neue Verordnungen und weiss ganz genau, dass die Schwester über das Wann und Wie der Verabreichung volle Kenntnis hat oder ihn zeitig benachrichtigt, wenn der Verlauf vom normalen Kurs abschwenken sollte.

Viel Schönes und Wertvolles entfaltet ein solches Erleben. Ja, es kann geradezu einen Wendepunkt in unserer Berufsauffassung und -ausübung bedeuten. Jede Sorgfalt, jede Freundlichkeit und Aufmerksamkeit von Seite der Mitschwestern und Vorgesetzten und jede grösstmögliche Gewährung der persönlichen Freiheiten durch psychologisches Einfühlen der Schwester kommt einem Heilfaktor gleich. Es ist mir ein Bedürfnis, gerade in der heutigen Zeit, wo alle Anstrengungen zur Weiterbildung durch Fortbildungskurse gemacht werden, darauf hinzuweisen, dass das Niveau des Geistes der Zusammenarbeit und Kollegialität vor dem Sinken bewahrt werden. Wir sollen darauf bedacht sein, dass durch allerlei Umwelts-Einflüsse nicht vielleicht nur die Hülle, sondern aber der wahre und gute Kern zu leichteren Elementen gesprengt werde. Wie bewundernd und «stumpfend» wirkt die

selbstlose Bereitschaft der Schwestern allen Alters, ihrer vorübergehend durch Krankheit in Abhängigkeit geratenen Kollegin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dieser spontane Helferwille offenbart sich auch in rührender Weise beim Schwesternwechsel von einer Station auf die andere oder von einem Arbeitsgebiet in das andere. Mit erschöpfender Erklärung und unter Preisgabe ihrer besten Erfahrungskniffe verstehen sie es, ihre Kollegin in die jeweiligen «ärztlichen Sitten und Gebräuche» einzuweihen. Nein, der Geist des erspriesslichen Zusammenarbeitens ist nicht flüchtig, wir müssen ihn nur brauchen, wie jede Fähigkeit sich nur erhalten und entfalten kann in der fortgesetzten reichlichen Benutzung und steten Pflege.

Schw. L. M.

Die Gemeindeschwester

Wenn ich ihr jetzt auf der kalten, harten Landstrasse begegne, so regt sich in meinem Herzen Wohlwollen und Hochachtung vor dieser tapfern Frau. In ihrem Antlitz lese ich Güte und Energie zugleich, und in ihren Augen widerspiegelt sich das Wunder und die Grösse ihrer täglich neuerstehenden Sendung.

Einige hundert Schritte gehen wir gemeinsam des Weges. Drüben im Stöckli hatte sie das kranke Bein des alten Mütterleins mit kühlender Salbe versorgt, ihm Trost zugesprochen und durch ihre blosse Gegenwart schon Zuversicht und Vertrauen verbreitet. Sie erzählt mir von ihren Sorgen um Schwerkranke und von den Schwierigkeiten der Betreuung in der oft engen, zum Kranksein so gar nicht geeigneten Behausung. Wie erleichtert klingt dann ihr Bericht über die endlich behobene Todesgefahr bei einem ihrer gegenwärtigen Sorgenkinder, dessen ständiges Auf und Nieder sie bald belastend, bald hoffend Tag und Nacht mit sich herumgetragen hatte. Aus der Tiefe ihres Augensterns glüht der selbstlose Wille zum Beistehen in aller Not und Hinfälligkeit. Ihre ganze Persönlichkeit atmet praktische Bereitschaft und Güte. Nicht immer ist ihr Werk erhebend und dankbar im irdisch-menschlichen Sinne; es ist oft mühsam, nüchtern, fordernd. Fast alles geschieht in der Stille und ist eingehüllt in den Mantel der Verschwiegenheit, des Taktes und des schonenden Verständnisses.

Wir trennen uns mit freundlichen Wünschen. Lange blicke ich der lebensverbundenen Helferin nach, wie sie in ihren derben Schuhen, eingehüllt in ein dickes Kopftuch und schwer bepackt mit der wohlgefüllten Tasche, dem Seitenweglein entlang auf das tiefverschneite Bauernhaus zuschreitet. Ich verfolge weiter meinen Weg. Das klargeschliffene Sirren der Leitungsdrähte und die scharfe Bise begleiten

mich. Durch die Baumkronen dringt ein Strahl goldener Wintersonne und kreuzt die hartgefrorene Strasse. Und da sinne ich der erhabenen Sendung der Gemeindeschwester nach, die durch den kalten Frost einer unerbittlichen Welt das warme Licht der Liebe trägt . . .

r.

La première utilisation du chloroforme

Il y a cent ans à peine, nos aïeux devaient subir des opérations importantes sans l'aide d'anesthésique; ce n'est qu'en 1847 qu'un médecin écossais utilisa pour la première fois le chloroforme.

Né en 1811, de parents pauvres vivant à Bathgate, village situé à l'ouest d'Edimbourg, James Young Simpson eut une enfance laborieuse; chaque matin, il partait de bonne heure livrer le pain que fabriquait son père. Bon élève à l'école, il entra dans l'âge de 15 ans à l'Université d'Edimbourg et travailla avec tant d'ardeur qu'à moins de 20 ans il y avait terminé ses études. Il dut attendre jusqu'à 23 ans pour passer sa licence en médecine; sitôt après, aidé par son frère aîné, il put s'installer à Edimbourg comme médecin. Ses progrès furent si rapides, que la Société royale de médecine d'Edimbourg le nomma professeur avant qu'il eût 30 ans. Il se spécialisa dans la gynécologie. L'idée de la souffrance le hantait constamment et il n'eut de cesse avant d'y avoir porté remède.

Entre temps, sa réputation grandissait, si bien qu'il fut nommé médecin de la reine Victoria. Bien que son cabinet de consultation ne se désemplit pas de patients distingués et riches, sa clientèle était nombreuse aussi dans les quartiers pauvres de la ville; il soignait avec un égal dévouement le patient de sang royal et la pauvre femme en couches. Mais le problème de l'anesthésie le harcelait toujours. Il tenta sur lui nombreuses expériences et, souvent, assisté de quelques amis fidèles, il risqua sérieusement sa vie. De toutes les expériences qu'il tenta, c'est celle du 4 novembre 1847 qui devait avoir le plus de retentissement. Il avait avec lui deux amis: James Young Simpson absorba le premier différentes drogues qu'il avait préparées, et ses amis l'imitèrent; chacun notait les symptômes ressentis. Mais Simpson n'était pas satisfait des résultats obtenus; il se leva soudain et alla chercher une petite bouteille qui contenait du chloroforme; tous les trois en absorbèrent et tombèrent inanimés sur le plancher; après avoir repris connaissance, ils furent certains d'avoir trouvé la solution qu'ils cherchaient depuis si longtemps. De nouvelles expériences furent tentées la même nuit, avec un résultat tout aussi satisfaisant. La première

manche était gagnée. Sans la découverte de Simpson, la chirurgie n'aurait pu faire les progrès réalisés depuis. Les honneurs ne cessèrent de pleuvoir sur Simpson et la reine Victoria le nomma baron. Mais le succès ne l'empêcha pas de continuer à se dévouer corps et âme et sans répit à sa profession. Il mourut à la tâche en 1870. (Praxis.)

Verbände - Associations

Krankenpflegeverband St. Gallen

Donnerstag den 14. Februar 1946, 20.15 Uhr (Kantonsspital Haus I), wird uns Herr Prof. W. Nef einen Vortrag über «Heinrich Pestalozzi» halten.

Der Anhänger Nr. 1475 ist verloren gegangen und wird als ungültig erklärt.

Section vaudoise des infirmières diplômées

L'Association des infirmières diplômées de Neuchâtel a fusionné le 1^{er} janvier 1946 avec l'Association vaudoise des infirmières diplômées. Les membres des deux associations formeront dorénavant la «Section vaudoise des infirmières diplômées» et collaboreront ensemble. Le bureau de placement de la Croix-Rouge de Neuchâtel, 8, avenue Du-Peyrou, s'occupera, comme par le passé et jusqu'à nouvel avis, du placement des infirmières diplômées à Neuchâtel.

Nous tenons à remercier très sincèrement l'ancienne présidente de la Section de Neuchâtel, M^{lle} Valentine Debrot, ainsi que ses collaboratrices, de tout le travail consciencieux, accompli pendant de longues années, travail fructueux et tout dans l'intérêt de la cause des infirmières! Les infirmières de la Section de Neuchâtel, ainsi que l'A.S.I.D. leur en expriment leur profonde gratitude, tout en étant heureux de savoir que, dans l'avenir aussi, elles continueront à travailler pour le même but.

qu'elles soutiendront par leur initiative et par leur influence personnelle tous les efforts de la grande famille des infirmières. Nous remercions tout spécialement M^{lle} Valentine Debrot, qui pour le moment ne pourra prendre une part bien active au travail pour raisons de santé, en la priant de rester fidèle à la cause.

Krankenschwesternverein der Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich

Die neue Mitgliedkarte des SVDK, die zugleich Ausweis des Schweiz. Roten Kreuzes sein wird, muss mit einer Photographie versehen werden. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder um möglichst baldige Zustellung einer Passphoto neuern Datums.

Es haben sich nachträglich einige Schwierigkeiten mit der in den «Nachrichten» veröffentlichten Versicherung gezeigt. Wir hoffen jedoch, Ihnen in absehbarer Zeit einen neuen günstigen Versicherungsmodus bekanntgeben zu können. Falls Sie mit Ihrem Abschluss nicht so lange zuwarten können, raten wir Ihnen, sich privat versichern zu lassen.

Bei Neugründungen von Vereinen und Verbänden hat man am Anfang immer mit allerlei dergleichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Monatsversammlung siehe unter Krankenpflegeverband Zürich.

Krankenpflegeverband Zürich

Der Krankenpflegeverband Zürich und der Krankenschwesternverein der Pflegerinnenschule Zürich laden ihre Mitglieder herzlich ein zu einem zweiten Vortrag von Hrn. P.-D. Dr. med. F. Koller, über: «Ursachen der Zunahme der Tuberkulose», Freitag den 22. Februar, 20 Uhr, im Turnsaal der Pflegerinnenschule (Eingang Klosbachstrasse). — Wir hoffen auf eine rege Beteiligung von seiten unserer Mitglieder und heissen auch Schwestern und Pfleger anderer Verbände zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Jahresbeitrag. Wir erinnern unsere Mitglieder daran, dass er bis Ende Februar auf unser Postcheckkonto VIII 3327 oder in unserem Bureau, Asylstrasse 90, einbezahlt werden muss. Anfang März werden die dann noch ausstehenden Beiträge per Nachnahme erhoben werden. — Zu unserer grossen Freude haben viele unserer Mitglieder trotz des höheren Jahresbeitrages unserer Hilfskasse gedacht. Im Namen unserer alten, kranken und hilfsbedürftigen Schwestern verdanken wir alle diese kleinen und grossen Gaben aufs herzlichste.

Krankenpflegeverband Basel

Die *ordentliche Hauptversammlung 1946* fand am 30. Januar statt und war leider sehr schwach besucht. Ausser dem Präsidenten hatten sich nur 28 Mitglieder eingefunden. Die üblichen Traktanden: Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnungen wurden ohne weiteres erledigt und von den Anwesenden gutgeheissen. Im Jahresbericht wurde die neue Verordnung vom Gesundheitsamt über die Ausübung der Krankenpflege im Kanton Basel-Stadt erwähnt; ebenso die Sitzung der Medizinischen Gesellschaft, zu welcher unsere Mitglieder eingeladen waren, um ein Referat von Herrn Nat.-Rat Dr. Dietschi über Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals anzuhören. — Im Herbst wurde in sechs

ausserordentlich interessanten Vorträgen von verschiedenen Aerzten unsern Mitgliedern Gelegenheit zur Fortbildung geboten. — Der Mitgliederbestand ist im Jahre 1945 auf 293 zurückgegangen. Eintritte sind 20 zu verzeichnen, Austritte 71, wovon 54 Uebertritte in Schulverbände. Durch den Tod haben wir vier treue Mitglieder verloren: Schw. Alice Dolder, Schw. Sophie Fischbacher, Schw. Berta Bolliger und Schw. Annie Reichlin. — Der Bericht der Stellenvermittlung meldet 1189 Vermittlungen gegen 1299 im Vorjahr; davon an Schwestern 1159, an Pfleger 30. Ganze und Tagespflegen wurden 245 vermittelt, Nachwachen 826 und ambulante Pflegen 118. An das Privatpflegepersonal wurden ausbezahlt Fr. 201'491.95 gegen Fr. 196'179.33 im Vorjahr.

Im Vorstand haben Schw. Lucie Imhoff und Herr C. Hausmann ihre Demission eingereicht. Ihre langjährige Arbeit für den Verband wurde herzlich verdankt. Die übrigen neun Vorstandsmitglieder wurden in globo wieder gewählt. Die beiden bisherigen Rechnungsrevisoren schieden aus und wurden ersetzt durch Schw. Hedwig Hoch vom Verband und einem Treuhänder als Fachmann.

Der Jahresbeitrag musste nun auch in Basel auf Fr. 20.— gesetzt werden wegen der erhöhten Kopfsteuer an den schweizerischen Verband. Die Kassierin schlug aber vor, die Versammlung möchte dem Vorstand Vollmacht geben, bei solchen Mitgliedern, die nicht mehr in der Arbeit stehen und welchen dieser Betrag eine zu grosse Belastung wäre, den Beitrag auf Fr. 12.— zu belassen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die vom Zentralvorstand vorgelegten Richtlinien eines Normalarbeitsvertrages für die Anstellung freier Schwestern in Spitälern gaben Anlass zu lebhafter Diskussion. Insbesondere wünschten die anwesenden Pfleger, dass der Verband sich auch für das männliche Pflegepersonal einsetzen möge, um diesem bessere Existenzmöglichkeiten zu verschaffen.

Und nun noch eine Mitteilung an unsere frühern Mitglieder, die in Schul-

verbände übergetreten sind und alle andern Schulschwestern, die den Wunsch haben, mit dem Basler Krankenpflegeverband in Verbindung zu bleiben oder zu kommen: Sie werden mit Freuden als *Passivmitglieder* mit einem Jahresbeitrag von Fr. 5.— aufgenommen und sind gebeten, sich bei der Aktuarin, Schw. Marg. Iselin, oder auf unserem Bureau anzumelden.

M. I.

S.V.D.K. - A.S.I.D. Nous prions nos membres de verser leurs cotisations au compte de chèque postal de leur bureau régional ou de leur école (voir s. v. p. la deuxième page de la *Revue*) et non pas au compte de chèque postal de la caisse centrale.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Jahresbeiträge an die regionalen Krankenpflege- und Schulverbände einzubehalten, und *nicht auf den Postcheck der Zentralkasse* (s. 2. Umschlagseite der «Blätter»).

Das Schwesternheim des Schweiz. Roten Kreuzes in Luzern vermietet Zimmer an Schwestern, die in Luzern und in der Innerschweiz arbeiten wollen. Näheres ist zu erfahren durch Schwester Rosa Schneider, Museggstrasse 14, Luzern, Telephon 2 05 17.

Neuanmeldungen und Aufnahmen

Admissions et demandes d'admission

Krankenpflegeverband Basel

Neuanmeldungen: Schw. Christine Beimborn von Silberg (Deutschland), geb. 1910 (Frauenklinik Zürich, Bezirksspital Zofingen, Kantonsspital Aarau, Bundesexamen 1945.) — Schw. Frieda Dürrwanger von Nördlingen (Bayern), geb. 1908 (Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich). — Schw. Annemarie Berger, von Oberlangenegg (Bern) geb. 1917 Diakonissenspital Riehen, Bürgerspital Basel,

Inselspital Bern, Bundesexamen). — *Austritte:* Herr Emil Abt, Schw. Käthe Weisshaupt, Schw. Lilly Fankhauser (gestorben). — *Verloren:* Anhänger 864.

Krankenpflegeverband Bern

Aufnahme (Uebertritt aus dem Krankenpflegeverband Zürich): Schw. Magdeleine Comtesse. — *Neuanmeldungen:* Schw. Anna Bertogg, geb. 13. März 1917, von Seewis bei Ilanz, Pflegerinnenschule Nideldbad Rüschlikon, Krankenhaus Richterswil, Kantonsspital Münsterlingen, Bundesexamen. Schw. Johanna von Feltenberg, geb. 18. Juli 1909, von Bern. Engeriedspital Bern. Schw. Margaretha Imboden, geb. 20. Dez. 1919, von Ringenberg. Bezirksspital Thun, Spital Männedorf, Kantonsspital Aarau, Bundesexamen. Schw. Frieda Bürki, geb. 4. April 1911, von Stalden i. E., Siloah-Gümligen, Kinderspital Bern, Loryspital Bern, Bundesexamen. — *Austritte:* Frau Rosa Weiermann-Lanz, Frau Marie Frey-Marano.

Krankenpflegeverband St. Gallen

Anmeldung: Schw. Margrit Küng, geb. 1906, von Mühlehorn (Diakonissenanstalt Neumünster, Frauenklinik Zürich, Kantonsspital Aarau, Bundesexamen).

Krankenpflegeverband Zürich

Anmeldungen: Schw. Klara Bodmer, geb. 1906 (Diakonissenhaus Siloah Gümligen, Examen des Schweiz. Krankenpflegebundes und der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie). — Schw. Elisabeth Rupp, geb. 1918, von Zürich, Diakonissenhaus Neumünster, Thurgauische Heilstätte Davos, Zürcher Heilstätte Clavadel, Diplomexamen der Krankenpflegekommission des Schweiz. Roten Kreuzes). — *Aufnahmen:* Schw. Helene Schällibaum, Schw. Louise Esther Pfeiffer und Schw. Anna Voegelin. — *Austritte:* Schw. Gisela Zier. Schw. Margrit Richterich (gestorben).

Kleine Berichterstattung - Petit Journal

Publications internationales. La *Fondation internationale Florence Nightingale* vient de créer un «Service d'information» qui apportera tous les deux mois au Conseil international des infirmières, à la Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge et à tout autre organisme qui s'intéresse à la formation des infirmières, des informations régulières sur la Fondation et ses activités. L'on espère de cette manière faire connaître toujours mieux la Fondation, ses aspirations et ses travaux. Le premier numéro de ce nouveau Service d'information a paru en septembre 1945.

Le Conseil international des infirmières annonce la parution de l'«International Nursing Bulletin». Ce périodique de quatre pages succède à l'«International Nursing Review», dont la publication a été suspendue en 1939 par suite de la guerre. Le premier numéro du «Bulletin» parut en octobre 1945 et était gratuit. Dès lors, il paraît tous les trois mois; l'on prévoit qu'il augmentera de volume et d'envergure, devenant avec le temps, pour ses abonnées de tous pays, une véritable revue professionnelle.

Le prix de l'abonnement pour les quatre numéros, à partir de janvier 1946, a été fixé à 1 dollar. Le développement du Bulletin entraînera, par la suite, une augmentation de ce prix, mais pas au cours de la première année. Les chèques doivent être remplis à l'ordre de «The International Council of Nurses», 1819 Broadway, New York 23, N. Y., Etats-Unis.

Comité consultatif des infirmières. Le Secrétariat de la Ligue a l'intention de réunir le Comité consultatif des infirmières à Genève, au début du printemps 1946.

Ce comité, l'on s'en souviendra, tient compte dans le choix de ses membres des groupements ethniques et du degré de développement des organisations d'in-

firmières dans les différents pays. Il comporte en outre une représentante du Comité international de la Croix-Rouge, du Conseil international des infirmières et de la Fondation internationale Florence Nightingale, c'est-à-dire en tout dix à quinze infirmières qui, par leurs compétences personnelles et leur connaissance des sujets mis à l'ordre du jour de chaque réunion, sont qualifiées pour y représenter leur Société nationale et contribuer efficacement à donner au Bureau des infirmières de la Ligue l'orientation la plus propice à l'ensemble des Sociétés de la Croix-Rouge.

Le Comité consultatif des infirmières de la Ligue se réunit en principe tous les deux ans. En raison des hostilités, cependant, aucune réunion n'a pu avoir lieu depuis 1937.

L'importance de cette première reprise de contact entre infirmières de la Croix-Rouge de différents pays n'échappera à personne. Le Secrétariat de la Ligue espère donc que les Sociétés nationales voudront bien lui faire connaître sans délai les sujets qui leur paraissent devoir figurer à l'ordre du jour.

Il est à souhaiter que de cette réunion émanent des recommandations qui seront à présenter au prochain Conseil des Gouverneurs de la Ligue. Celles-ci constitueront les directives de base du programme futur du Bureau des infirmières.

(Bulletin d'information des infirmières de la Croix-Rouge, n° 7, 1945.)

Notre pays a besoin d'infirmières!
Jeunes filles, jeunes femmes, une carrière s'offre à vous, la plus belle de celles qu'une femme peut embrasser.

Die Schweiz braucht mehr Krankenschwestern! Kleine Werbeschrift zur Berufsberatung unserer jungen Mädchen und Frauen, herausgegeben und zu beziehen beim

*Zentralen Schwestern-Sekretariat.
des Schweiz. Roten Kreuzes,
Taubenstrasse 8, Bern.*

† *Herr Pfarrer Louis Rahn.* Am 5. Dezember 1945 starb in Zürich der Senior der Diakonissenpfarrer der Schweiz. Der Verstorbene war von 1910 bis 1937 und von 1940 bis 1942 an der Leitung der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster-Zollikerberg beteiligt. In die Zeit seines fruchtbaren Wirkens fällt die gewaltige Aufgabe der Verlegung der Anstalt aus der Stadt Zürich auf den Zollikerberg bei Zürich.

† *Oberin Marie Schucan.* Am 13. Januar 1946 starb in Zürich Frau Oberin Marie Schucan. Von 1908 bis 1933 leitete sie mit dem Einsatz ihres ganzen Wesens das Schwesternhaus vom Roten Kreuz in Zürich-Fluntern. In Fragen des Krankenhausbaues waren Rat und Begutachtung von Oberin Schucan, die für dieses Gebiet eine besondere Begabung besass, sehr geschätzt.

† *Mlle Emilie Gourd.* C'est avec une douloureuse émotion que les milieux féministes de Genève, de Suisse et même de l'étranger apprendront le décès de celle qui, pendant plus de quarante années, a voué le meilleur d'elle-même à la cause suffragiste. Aucune cause juste ou simplement humaine ne la laissait indifférente; et nous ne pouvons énumérer toutes les activités sociales et humanitaires auxquelles elle participait. Fidèles à son exemple, nous ne laisserons pas tomber le flambeau qu'elle portait si haut et nous nous efforcerons d'en garder la flamme en nous inspirant d'une de ses maximes favorites:

Nous qui ne durons pas.

Faisons des actions qui durent. P.

Generelle Arbeitsbewilligung. Die bernische Sanitätsdirektion hat dem Schweizerischen Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger zuhanden seiner Mitglieder die *generelle Bewilligung zur Ausübung des Krankenpflegeberufes im Kanton Bern erteilt.* (29. Januar 1946.)

(Hiefür wurde von vorgenannter Behörde vom SVDK die Entrichtung einer Gebühr verlangt. Ob die Erhebung dieser Gebühr dem Schwesternmangel zu steuern vermag, ist fraglich!?)

(Red.)

Notez s'il vous plaît dans votre calendrier les dates suivantes:

Daten zum Vermerken im Notizbüchlein:

Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger: *Samstag den 1. Juni 1946, in Zürich.*

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes am *30. Juni 1946, in Luzern.*

Delegiertenversammlung des Schweiz. Samariterbundes am *16. Juni 1946, in Bern.*

Voranzeige. Die diesjährige *Besinnungswoche für Schwestern* in der Heimstätte Gwatt am Thunersee soll vom 15. bis 22. Juni stattfinden. Wir geben die Daten jetzt schon bekannt für die Schwestern, die ihre Ferien danach richten möchten.

Die leitende Kommission.

Redaktion: Schwester Anni von Segesser, Hirschmattstrasse 11, Luzern, Tel. 2 14 11. *Druck, Verlag und Inserate:* Buchdruckerei Vogt-Schild A.-G., Solothurn, Telephon 2 21 55, Postcheck Va 4. Abonnementspreis: Halbjährlich Fr. 3.50, jährlich Fr. 5.—, Einzelnummer 50 Cts.; Ausland: jährlich Fr. 6.50. *Redaktionsschluss:* Für den allgemeinen Text am 25. des vorhergehenden Monats, für *kurze Verbandsnachrichten* am 3. des Monats der Herausgabe. *Schluss der Inseratenannahme:* am 9. des Monats. Unverlangt eingesandte Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto können nicht zurückgesandt werden. Die Besprechung unverlangt eingesandter Bücher behält sich die Redaktion vor. Rücksendung solcher kann nicht erfolgen. Anfragen ohne Rückporto können nicht beantwortet werden. Nachdruck irgendwelcher Artikel nur mit Quellenangabe.

Stellen-Gesuche

Dipl. Krankenschwester

gewissenhaft und zuverlässig, **sucht** selbständige **Stelle** in Spital oder in Sanatorium, evtl. im Kanton Wallis, Montana wird bevorzugt. Offerten unter Chiffre R 3111 an Publicitas Zürich.

Dipl. Krankenschwester und Hebamme

Deutschschweizerin, mit beruflicher Erfahrung, wünscht auf April oder Mai passenden Wirkungskreis in Spital oder Klinik der französischen Schweiz. Neuenburg und Lausanne werden bevorzugt. Offerten sind erbeten unter Chiffre 594 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenschwester

sucht Volontärstelle in **Laboratorium**. Anfragen unter Chiffre 604 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenpflegerin

ausgebildet im Röntgen- und Operationssaal, sucht selbständigen Posten in Spital. Offerten unter Chiffre 593 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Dipl. Krankenschwester

sucht leitenden Posten in gut eingerichtetem Alters- und Pflegeheim. Offerten unter Chiffre OFA 6844 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Stellen-Angebote

Gesucht in ostschweizerisches Kantonsspital

2 dipl. Krankenschwestern

1 Röntgenschwester

als Ferienablösungen, evtl. für dauernd. Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre 598 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht in allgemeine Praxis der Zentralschweiz

Krankenschwester

als Praxishilfe

Kenntnisse in einfachen Laborarbeiten, Bureauarbeiten, womöglich auch im Entwickeln von Röntgenbildern erwünscht. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Referenzen und Photo unter Chiffre 592 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht auf 1. Mai tüchtige

Schwester

als Ferienablösung, womöglich für Nachtwache, in mittleres Bezirksspital. Offerten mit Lohnansprüchen unter Chiffre 595 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Auf den 1. April 1946 ist im

Röntgen-Institut

des Kantonsspitals Zürich ein Lernposten zu besetzen. Diplomierte Krankenschwestern, die sich hiefür interessieren, wollen sich an das Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich, Gloriosastrasse 14/18, wenden.

Gesucht auf 1. April 1946 tüchtige evang.

Gemeindeschwester

für Wochen- und Krankenpflege in kleinere Diasporagemeinde. Gute Schwesternwohnung vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Anfragen und Bewerbungen sind an das Evang. Pfarramt Kirchberg, (Toggenburg) zu richten.

Gesucht in Altersheim eine tüchtige, selbständige

Krankenschwester

evtl. Pflegerin, gesetzten Alters. Gute Bezahlung, geregelte Freizeit, Aufnahme in die Pensionsversicherung. Bewerberinnen, die gewillt sind, neben der Krankenpflege auch hauswirtschaftliche Arbeiten zu übernehmen und Liebe zu alten Leuten haben, wollen ihre Offerten mit Zeugnisausschnitten, Photo und Referenzen unter Chiffre 596 Bl. an den Verlag der Blätter für Krankenpflege einsenden.

Gesucht werden

dipl. Krankenschwestern

als Ferienvertretung auf unsere Stationen in den Kantonsspitalern Zürich, Winterthur und Glarus. — Offerten mit Zeugniskopien an das Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich, Gloriastrasse 14/18.

Am Eidg. Militärsanatorium Montana (Wallis) ist die Stelle eines

dipl. Krankenpflegers

auf den 1. April 1946 zu besetzen. Offerten an den Chefarzt Dr. H. Voûte, Montana.

Infirmière

est demandée, tout de suite ou pour époque à convenir, à l'hôpital de La Chaux-de-Fonds. Adresser offres, avec prétentions de salaire, à l'administrateur.

Kantonale Heil- und Pflegeanstalt sucht diplomierte

Irren-Pflegerinnen

mit Ausbildung in Krankenpflege für den Posten einer Abteilungspflegerin und einer Vize-Abteilungspflegerin. Dauerstellen mit Pensionsberechtigung. Offerten mit Zeugniskopien und Lebenslauf unter Chiffre 597 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Das Privatkrankenhaus Winterthur sucht auf 1. März, evtl. später, selbständige

dipl. Krankenschwester

Jahresstelle. Anmeldungen an die Oberschwester.

Spezialarzt für innere Krankheiten sucht junge Schwester als

Praxis-Gehilfin

Voraussetzungen: Gute Schulbildung und diejenigen menschlichen Eigenschaften, die für eine arbeitsreiche Vertrauensstelle nötig sind. Technische Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da diese Aufgaben durch eine andere Gehilfin erfüllt werden. — Anfragen unter Chiffre 606 Bl. an den Rotkreuzverlag, Solothurn.

Gesucht auf 1. (ev. 15.) April 1946 erfahrene

Krankenschwester

in urologische Praxis. Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung. — Eilofferten unter Chiffre 605 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Zu baldigem Eintritt gesucht tüchtige, wenn möglich diplomierte

Krankenschwester

Anmeldung mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisse an die Asyl-Verwaltung Heil- und Pflegeanstalt Littenheid b. Wil.

Für die Spitalabteilung im Bad-Schinnach wird für die Saison 1946 (10. März bis Ende November) noch eine diplomierte, gesunde

Krankenschwester

gesucht. Französische Sprachkenntnisse erwünscht. Nähere Auskunft erteilt Oberchwester L. Ehrismann, zur Zeit in Horgen (Zürich).

Der neugegründete Krankenpflegeverein Wildberg (Zürcher Oberland) sucht zu baldigem Antritt

dipl. Gemeinde-Krankenschwester

Anmeldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an das Evang. Pfarramt Wildberg-Zürich (Tel. 4 52 89).

On cherche pour le 1^{er} avril:

Infirmière d'enfants

dans école privée en montagne. Situation d'avenir pour personne qualifiée. Offres sous chiffre 603 Bl. au Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht in eine neue, modern eingerichtete Anstalt für unheilbare Kranke jeglichen Alters

Krankenschwester

als Vertretung, evtl. Dauerposten. Vorge-rücktes Alter wird auch berücksichtigt. Eintritt kann sofort erfolgen. — Offerten an die Leitung der Anstalt Gottesgnad, Ittigen, Tel. 4 81 40.

Krankenschwester

oder tüchtige Krankenpflegerin findet **Dauerstellung** im Alters- und Fürsorgeheim Ruttigen in Olten. Bedingung sind nebst guter beruflicher Ausbildung ein friedliebender Charakter und viel Verständnis im Umgang mit alten Leuten. Handgeschriebene Anmeldungen mit Auskunft über die Personalien, die genossene Ausbildung und die Gehaltsansprüche bei freier Station sind mit Photo bis 20. Februar 1946 zu richten an die Direktion des Altersheims Ruttigen, Olten.

Bernisches Spital sucht diplomierte Krankenschwester

Offerten unter Chiffre 599 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht jüngere

Narkoseschwester

die auch instrumentieren kann. Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo unter Chiffre 601 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht, junge, diplomierte

Krankenschwestern

Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. - Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter Chiffre 602 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Gesucht in Bezirksspital

Operationsschwester

vertraut mit Narkose und Instrumentieren. Zeugnisabschriften mit Photo und Altersangabe sind zu richten unter Chiffre 600 Bl. an den Rotkreuz-Verlag, Solothurn.

Leitfaden der Krankenpflege für Schwestern

Von

Dr. med. C. ISCHER

Ein unentbehrliches Lehrbuch für Schwestern,
mit zahlreichen Illustrationen. Preis Fr. 3.80.

Zu beziehen beim Rotkreuz-Verlag

Buchdruckerei Vogt-Schild AG.
Solothurn



In Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich
ADROKA AG., BASEL 2

Müde Schwestern finden freundliche Aufnahme
zu einem Ferienaufenthalt bei Frau M. Bezzola

**Erholungsheim Schloss Wildenberg
Zernez** (Engadin) Bitte Prospekte verlangen

Bazillen verursachen Erkältungskrankheiten.

Irgend eine erkältete Person hustet Bazillen aus, diese schweben noch einige Zeit in der Luft und werden zur Gefahr für jeden Gesunden, der sie ahnungslos einatmet.

FORMITROL

schützt rechtzeitig; denn es tötet die Bazillen schon im Mund und Rachen.

Dr. A. Wander A.G., Bern

Schwestern-Trachten

in bester Qualität und Verarbeitung. Kleider werden auf Bestellung nach Mass angefertigt. Mäntel dagegen sind stets in grosser Auswahl vorrätig, in blau und schwarz.

Verbandsvorschriften u. privaten Wünschen tragen wir gerne Rechnung. Bei Muster-Bestellungen bitten wir um Angabe des Verbandes.

Diplomierte Schwestern in Tracht erhalten 10% Rabatt.

Rüfenacht & Heuberger

vormals Ch. Rüfenacht AG.

Spitalgasse 17 **BERN** Telefon 2.12.55



10 Stück Fr. 1.45 in Fachgeschäften

Neuerscheinung!

Anna von Segesser

Dreißig Jahre Krankendienst

212 Seiten - In Leinen Fr. 7.80

Gediegene Geschenkausstattung!

Das Buch interessiert alle, die irgendwie mit Krankenpflege verbunden sind.

Die Verfasserin zeichnet ein fesselndes Bild aus dem grossen Reiche der Nächstenliebe

Mit feinem Stilgefühl verbinden sich Ernst und Humor. Das Buch verrät umfassendes fachliches Wissen, vertiefte Erfahrung und edle Berufsauffassung.

Verlag Josef Stocker, Luzern

Durch alle Buchhandlungen

Im Erholungsheim **MON REPOS** in **Ringgenberg**

am Brienzersee

machen Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten gute Kuren. Mildes, nebel freies Klima. - Schöne Spaziergänge. Sorgfältig geführte Küche, Diätküche. - Bäder - Massage. Krankenkassen-Kurbeiträge. Pensionspreis von Fr. 9.- an.

Tel. 10 26

Schw. Martha Schwander
und Schw. Martha Rüthy.